

Bezugspreis:
Für Kunden vierjährlich:
2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten vierjährlich 3 Mark; außerhalb
des Deutschen Reichs
Post- und Telegraphen-
Gesellschaft. Rundschau: 10 Pf.

Ergebnisse:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abgedruckt.
Bemerk. Rundschau: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

N 150.

Sonnabend, den 1. Juli abends.

1899.

Bestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für das
nächste Quartaljahr

werden in Dresden bei unserer Geschäftsstelle (Brüderstraße 20) sowie in der Hofbuchdruckerei und Buchhandlung von
Adolf Bräuer (G. Pöltner), Hauptstraße 2, zum
Preise von

2 M. 50 Pf.

angenommen.

Bei den Postanstalten des Deutschen Reichs be-
trägt der Bezugspreis vierjährlich

3 M.

In den meisten Bade- und Sommeraufenthalts-
orten der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gelangt das „Dresdner Journal“ noch am Abend zur Ausgabe. So in den Ortschaften des oberen Elb-
tales bis Schönau, in denjenigen des unteren Elb-
tales bis Meißen und in den an der Tharandter und Nadeberger Linie gelegenen Orten. Wo in den vorgedachten Orten die Blätter den Besuchern nicht mehr zugestochen werden, wollen sich letztere mit der Post wegen Abholung ins Unternehmen sezen.

Geschäftsstelle des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 1. Juli. Ihre Kürigkeit die
Franz Prinzessin Johann Georg, Herzogin zu
Sachsen, ist am 29. Juni v. abends 7 Uhr 18 Min.
nach Langensalza gereist.

Dresden, 29. Juni. Se. Majestät der König
haben Allerhöchstes geruht, dem Vorstandes des
Vorstandes für die unter dem Namen „Freimaurer-
institut“ in Dresden als Realsschule bestehende Lehr-
und Erziehungsanstalt für Arbeiter-Schulen, Kom-
merzienrat Theodor Hultzsch in Dresden das Offi-
cierkreuz vom Albrechtsorden, sowie dem Mitgliede
dieses Vorstandes Großingenieur Richard Schneider
dasselbe das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden
zu verleihen.

Dresden, 29. Juni. Se. Majestät der König
haben Allerhöchstes geruht, dem Vorstandes des
Vorstandes für die unter dem Namen „Freimaurer-
institut“ in Dresden als Realsschule bestehende Lehr-
und Erziehungsanstalt für Arbeiter-Schulen, Kom-
merzienrat Theodor Hultzsch in Dresden das Offi-
cierkreuz vom Albrechtsorden, sowie dem Mitgliede
dieses Vorstandes Großingenieur Richard Schneider
dasselbe das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden
zu verleihen.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist bei der Berg-
akademie zu Freiberg an Stelle des bisherigen ständigen
Amts eines Direktors ein alljährlich wechselndes
Wahlkollegium eingesetzt und die für die Zeit vom
1. August 1899 bis zum 31. Juli 1900 erfolgte
Wahl des Oberbergraths Professor Lebedur zum
Rektor bestätigt worden.

Dresden, 28. Juni. Mit Allerhöchster Genehmigung
Se. Majestät des Königs in dem Schloßmeisteramt
Karl Ludwig Hermann in Delitzsch i. B. für die von
ihm am 12. vorherigen Monats unter eigener Leb-
ensgefahr bewirkte Errichtung eines Knoben vom Tode
des Extrinkens in der Elster die silberne Lebensrettungs-
medaille nebst der Bewilligung zum Kreuzen derselben
am weißen Bande verliehen worden.

Kunst und Wissenschaft.

Wiener Kunstbrief.

Wieder neigt sich ein Theaterjahr zum Ende. Ein paar Tage noch und die Porten der Wiener Tempel schließen sich. Eine kurze Friedenszeit tritt für den nunmehrigen Künstler ein, der sich zu erfrischen sucht, um dann in einen neuen zehnmonatigen Kampf zu gehen. Wir haben diesmal eine Saison voller Verlustgefechte hinter uns. Das Burgtheater ist ein neuer Feind eingezogen, und Wien sieht unter dem Eindruck seiner erstaunlichen Direktionsführung. Dr. Paul Schnitzer wurde von Berlin herren, um unter schwierigen Umständen den Platz Dr. Burckhardts einzunehmen. Diese Verfluchtung an den Hochstift deutscher Schauspielkunst bedeutete nicht nur einen Direktionswechsel alljährlich Art, sie bedeutete vielmehr einen Wendepunkt der Bühnenkunst überhaupt. Es sind eben zehn Jahre her, seit die deutsche Dichtung sich schwerer Schenken ließ mit Verharmlosung und einer Sturm- und Drangperiode in einem totalen Scheit. Die Schauspielkunst hingt der Dichtung hierdurch an, und so dient es eine gesamte Weile, bis sie sich ihr angepasst hat. Das „Deutsche Theater“ in Berlin öffnete sich der Moderne zuerst und zog junge Kräfte heran, die der Geist der Zeit umschickte. Und die Bühnepielen der Dichter hatten im einbruchsjährigen Theater-Berlin besondere Einfluss auf die Entwicklung der charakteristischen Kunst. Man spürte dort schon Freude, während man in Wien noch litt. Und so war es nicht wunderbar, wenn einer, der diesen präzisenen Richtung und Schauspielkunst den Boden glättete, dass die künstlerische Zeitung des Burgtheaters übernehmen sollte. Nun aber musste der neue Direktor auf Hindernisse stoßen, die dem Reformator in Berlin zum großen Teil erwartet geblieben waren. Der

Erlaubnisse, Verleihungen u. im öffentlichen Dienste.

Am Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen.
Bei der Polizeiverwaltung hab errichtet worden: Haupt-
mann, getötet gegen Tag und Tagelichter Polizeihauptmann, als
einständiger Polizeihauptmann im Bezirk der Kosten. Ober-Po-
licebauern zu Dresden; Weiß, Bernhard und Richter,
politischer Polizeihauptmann im Bezirk der Kosten. Ober-Po-
licebauern, als einständiger Polizeihauptmann im Bezirk der
Kosten. Ober-Polizeidirektor zu Leipzig; Schärdt, Ba-
retter, Böhler, Hartmann, Ehrenth und Richter, poli-
tischer Polizeihauptmann, als einständiger Polizeihauptmann im Bezirk der
Kosten. Ober-Polizeidirektor zu Chemnitz.

Am Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern.
Bei der Polizeidirektion zu Dresden. Verordneten: die
Stadtbauarbeiter Böker I und Herz. — Verordneten: die
Stadtbeamte Müller, Stadtbeamte Kupfer und Otto Heine,
— Entlassen: Stadtbeamte Küller und Melangeinschreiber
Kießel. — Angestellte: Kopf Knapsack als Expedient
und der Kaufmännische Kellermann als Rechnungsmeister. —
Verordnet: der Polizeimeister Schlegel zum Polizei-
inspektor und der Stadtbauarbeiter Brand zum Polizeimeister;
übertrug es dem Polizeimeister Berger der
Dienststellen Polizeiinspektor beigelegt werden.

Bei den Landesgendarmeriekörps. Verordneten:
Gendarm Schubert III in Radeberg. — Verordneten:
Gendarm Lohmann in Borna. — Angestellte: Gendarm
Schumann II als Gendarm in Beigebrück-Mühlberg. — Ver-
ordnet: die Gendarmerie Scherl von Großbörne nach Borna und
Weiter II von Mühlberg nach Görlitz.

Bei der thüringischen Hochschule zu Dresden.
Entlassen auf Ansuchen: der Höfler am anatomischen Institut
Schubert. — Angestellte: der appos. Chirurg Dr. Schäfer und
Schäfer als Professor und Assistent am anatomischen In-
stitut.

Bei der Frauenklinik zu Dresden. Entlassen auf
Ansuchen: der Altersärzt Dr. med. Weiß; die Kranken-
meisterinnen verw. Hammelbeck und Schmidt, verw. Schuppe
zur. Käf. und Käf. — Angestellte: Dr. med. Krull als
Assistent; Wanda Schwabehaus, Ida Planzer und die
Weiter. Breitscheider geh. Bild als Krankenmeisterinnen.

Bei den Staatsarchivkantoren wurden angestellt: der
Archivar Krobius in Leipzig als technischer Hilfsarbeiter
beim Staatsarchiv Leipzig; — befördert: Archivar
Sommerich in Bonn zum interimistischen Vorstand des
Staatsarchivs; befördert: Archivärzte Mengel in Gotha zum
Richter des Staatsarchivs Bonn, technischer Hilfs-
arbeiter Wackerl in Leipzig zum Archivärzte beim
Staatsarchiv Leipzig; — verlegt: Archivärztescholar Kau-
rau in Bonn in gleicher Eigenschaft zum Staatsarchiv
Leipzig und Archivärztescholar in Leipzig in gleicher Eigent-
schaft zum Staatsarchiv Böhlen; — pensioniert: Archi-
värztescholar Bräutigam in Leipzig.

Bei den Generalskriptorien wurden versetzt: der
Generalskriptor-Archivärztescholar in Chemnitz als so-
nach Leipzig und der Generalskriptor-Archivärztescholar in Dr.-
Johannes-Albert-Gymnasium Chemnitz; — pensioniert: der Generals-
skriptor-Archivärztescholar Eichler Haupt. — Hierzu: der
Generalskriptor-Archivärztescholar Heinrich und Erdmann in
Dresden sowie Lehner in Bonn an den Dienststellen „Gewerbe-
Institut“ berufen worden.

Am Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus
und öffentlichen Unterrichts. Zu besagen: die zweite
händig Schreibstube an der Schule zu Steinigtwolms-
dorf. Kellatur: die obere Schreibstube. Einkommen 1200 M.
und 150 M. Wohnungsgeld. Bewerbungen mit den erforder-
lichen Verlagen sind bis zum 15. Juli bei dem Königl. Beauf-
tragten für Schulen zu leisten. — Bei der Königl. Beauf-
tragten für Schulen Schule Schule in Bonn eingezogen; — die
weitererichtete 4. händige Schreibstube an der Schule zu St. Nikolai
in Weissen. Kellatur: das Königl. Ministerium des Kultus
und öffentlichen Unterrichts. Der Anfangsgehalt beträgt 1200 M.
und freie Wohnung im neuen Schulhaus zu Weissen und steigt
nach dem Gehaltszuwachs bis 2700 M. Bewerbungsfrist bis zum
15. Juli an den Königl. Beauftragten für Schulen zu Leip-
zig gestellt; — zwei händige Schreibstuben in Görlitz,
Weißwasser und Zittau. Kellatur: der Gemeinderat. Einkom-
men 1200 M., folgend durch Sch. von 2 zu 2 Jahren
und durch Sch. von je 2 zu 2 Jahren zu gestockte In-
lagen von je 100 bis 150 M. darüber 1200 M. darüber
200 bis 150 M. Wohnungsgeld. Schreibstuben wird ein
Anhangsgehalt von 1200 M. gewährt, beginnend von 2 zu 2

Jahren um 100 M. bis 2100 M., darüber 150 M. Wohnungsgeld.
Bewerbungsfrist mit läufigen Bewerbungen bis in die
neue Zeit sind bis zum 12. Juli bei dem Beauftragten eingezogen;
— bemäßigt die neuangebrachte 2. händige Schreib-
stube in Sinzigthal bei Leipzig. Kellatur: das Königl.
Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Ein-
kommen: 1200 M. Jahresgehalt bis zum 15. Juli bei dem
Kellatur: 1200 M. erhöht und freie Wohn-
ung. Die Einführung einer Schreibstube ist in Aussicht
gestanden. Schreibe sind unter Beifügung aus dem Zugangs-
bericht der Gewalt gegen Tag und Tagelichter Polizeihaupt-
mann über die militärische Verfolgung bis zum 15. Juli bei dem
Kellatur: das Königl. Beauftragten für Leipzig II Statthalter Zimmer
eingezogen. — Erledigt: die händige Schreibstube zu
Rathen. Kellatur: das Königl. Ministerium des Kultus und
öffentlichen Unterrichts. Die Stelle gewährt außer freier Wohn-
ung im Schulhaus mit Garten ein jährliches Einkommen von
1000 M. für den Schulhaupt und 15 M. für Kindergartenleiter
wie das gesetzliche Dokument für Erteilung des Fortbildung-
schulunterrichts und des Turnunterrichts. Schreibe sind an den
Kellatur zu richten und mit den erforderlichen Verlagen bis
zum 15. Juli an den Königl. Beauftragten für Schulen zu Leip-
zig eingezogen. — Zur Erledigung gelangt:
1. händige Schreibstube in Reichenberg. Kellatur: die oberste
Schreibstube. Einkommen: 1200 M. Gehalt, 120 M. verlei-
bliche Zulage und 150 M. Wohnungsgeld. Schreibe sind mit
allen erforderlichen Verlagen bis zum 15. Juli bei dem Königl.
Beauftragten für Schulen zu Leipziger eingezogen.

Nichtamtlicher Teil.

Die auswärtige Politik der Woche.

Die Haager Konferenz-Verhandlungen be-
trafen in letzter Zeit, sofern sie allgemeine Aufmer-
ksamkeit erregen konnten, insbesondere die Fragen der
Abseitung und der Schiedsgerichte. Aus der sich mit
dem russischen Abrüstungsvorschlag beschäftigenden Kom-
mission berichteten verschiedene Blätter über eine Rede,
die dort der deutsche Delegierter Oberst v. Groß gen.
v. Schwarzhoff hielt, mit dem Befrage, daß die Aufführungen
des deutschen Offiziers einen starken Ein-
druck gemacht hätten. Oberst v. Groß unternahm es,
die praktische Unmöglichkeit einer Entwaffnung nachzu-
weisen, indem er betonte, daß eine Verminderung
des Friedensbestandes des Heeres gar nicht mit einer
entsprechenden Verminderung der Wehrkraft des Landes
gleichbedeutend wäre; denn der Friedensstand könnte
auf der gleichen Stufe stehen, während die Wehrkraft
mit der verlängerten Dienstzeit, mit all den Voran-
setzungen für die Erhöhung der Schiedsgerichte der
Konferenz gewesen sein; eine andere Privatdeputie
bemerkte zu der Rede des Obersten v. Groß, die Ab-
züglichfrage dürfte jetzt als befragt gelten. Jedenfalls
wird man die Argumente des deutschen Militärs
als außerordentlich beweiskräftig gelten lassen müssen und
nach ihnen die grohe Schwierigkeit zu beweisen haben,
die sich der Ausführung des Entwaffnungsvorschlags
entgegenstellt, mag man diesen Gedanken selbst auch
für noch so edel und erstrebenswert halten. In Sachen
der Schiedsgerichte für internationale Streitigkeiten
dürften die Umlösungen fortbauen, welche dahin zielen,
den englischen Vorschlag seiner bedeutsamen Momente
zu entkräften und ihn den russischen Anträgen anzu-
passen. Je mehr dies gelingt, um so eher wird für
Deutschland die Zustimmung zu den Schiedsgerichts-
fragen ermöglicht werden. Im Bereich des Erwähnbaren
dürfte es für uns liegen, wenn zwar ein ständiges
Bureau für internationale Streitangelegenheiten er-
richtet, aber der Appell an den so bestossenen Kreisig
Dienstag.

Beide Seiten waren es, unter denen am
Montag das neue Ministerium Waldeck-Rousseau
vor der Deputiertenkammer zu Paris debütierte. Man
lärmte und lachte. Nicht einmal, daß der Konsell-
präsident die Erklärung des Kabinetts ohne allerlei
bedeutendes Zwischenrufe zu Ende lesen konnte. Nicht
einmal die Achtung des Höflichkeit bei der Vertretung
des Volkes, das sich gern das höflichste der Welt
nennen läßt! Waldeck-Rousseau las erregt, indem er
die Einigkeit der Republikaner antrieb, die Wahrung
der Disziplin als die erste Pflicht betonte, welche
Frankreich den Interessen seines Heeres schuldig wäre,
diesen Ausdruck der Sicherheit zugleich und des
Stolzes, und vom Parlamente die weitestgehenden
Bollmachsen verlangte, um den erragenden Kämpfen
ein Ziel zu setzen. Dann folgte eine bewegte Debatte
über eine Anfrage betreffend die allgemeine Politik
der Regierung. Waldeck-Rousseau suchte sich manhaft
gegen die fortgesetzten Anwürfe zu verteidigen. Der
Vater ließ nicht ab, bis man zur Abstimmung über
die eingelassenen Tagesordnungen schritt. Der vom
Ministerpräsidenten abgelehnte Schluß ward ver-
worfen, die von ihm gebilligte Tagesordnung an-
genommen. Aber der Sieg war teuer erkauft. Im
ersten Falle zögerte die Regierung nur 23, im zweiten
Falle 26 Stimmen Mehrheit. Und die Meinung
ging vielfach dahin, daß der Tag für Waldeck-Rousseau
verloren gewesen wäre, wenn nicht Freiheit feierlich
erklärt hätte, für die Regierung Stimmen zu wollen.
Dem erregten Montag folgte ein nicht weniger heiter
Dienstag. Diesmal schaute Dreyfus die Feuer.

frohlosen Vorber der Burgtheaterherren zu winden. Wie
Lauder, so mußte er junge Talente ins Haus nehmen, und
wie dieser, so wurde auch er deswegens angegriffen. Aber
dass er da nach eigenem Gutdünken handelte und dem
Publikum mit der Kritik vor der Front wenig Gehör
schien, das konnte nur Vertrauen erflößen. Zeigte ihn
den einzigen ersten Kritiker der „Vaterländischen Zeitung“,
den Mitarbeiter der Mohr, einmal ein Schauspieler, so war auch Grund vorhanden. Täuschen kann sich jeder
einmal. Als solche Täuschungen wußten die Engagements von
Frau Wallbrant, der treulich ehemaligen guten Schauspielerin,
von Herrn Paulsen und besonders von Herrn Göttsche zu
bezeichnen sein. Dagegen mag man aber die Beweisungen von
Frau Schmitz, Herrn Häberle und Herrn Frank
ausklingen; auch Herr Witt und Herr Redekopp wurden in
hohem Maße gefordert. Wenn diese Neulinge in ihrer
Mohr manchmal aus dem würdigen Rahmen heraus-
geschossen, so war das, wie es überall dort sein wird,
wo erzogen wird. Man will dem Nachwuchs wohl in
Wien, aber man will ihm doch nicht entwöhnen können; man
wünscht Jugend, scheut sich jedoch, sie an sich heranzutragen.
Der Beispiegel fordert aber Zeitländer. Soll das
Burgtheater wieder auf eine der Tagen des Ruhmes
ebendortige Höhe gebracht werden, dann muß eine junge
Schauspielerin im Hause selber unter fester Führung
aufzutreten. Einzelne ersten Künstler dem Ensemble
zuzuführen hat viel weniger Wert, abgesehen von der
Möglichkeit des Kindes, — als eine neue Generation
heranzubilden. Die Förderung aller Jungen kann seiner
der neuen Zeitung ab sprechen, im Gegenteil, man
empfindet in Wien keinerlei darüber und hat
keine Seele einer Seelengemeinde von der guten alten Zeit bereit.
Schmitz hütet sich flugweise, ein rein literarisches
Theater aus der Burg zu machen. Der ganze Umkreis
schauspielerischer Leistungen wird vielmehr in Betracht ge-